

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 63 (1985)
Heft: 1

Rubrik: Liebe Redaktion!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Redaktion!

Gedichte gefunden

Das Gedicht von Gottfried Keller **«Jung gewohnt, alt getan»**, an dessen Schlussverse sich Frau A.R. noch erinnern konnte: **«Wohl einer Frau galt meine Artigkeit ...»** wurde uns 43mal zugeschickt.

Herr H.S. bekam sein Herbstgedicht **«Das Laub fällt von den Bäumen»** 38mal.

Das **«Vreneli ab em Guggisberg»** wurde 27mal und **«Jetzt gan' ich as Brännli»** 14mal für Frau P.H. abgeschrieben oder kopiert.

Frau L.M. hat die **Sage vom Herkommen der Schweizer**, wie sie Stauffacher im 2. Akt von Schillers **«Wilhelm Tell»** erzählt, 12mal bekommen, dazu noch einige Hinweise, wo die Worte nachzulesen sind.

Herr F.T. kann das fröhliche Gedicht **«Als der liebe Gott die Welt erschaffen»** vielleicht sogar einmal vorlesen. 6 Abonnenten haben ihm seinen Wunsch erfüllt.

Und auch das Lied vom Star **«... überlegt sich im Gemüt, den Reinertrag der Kirschenblüt»** wurde uns für Frau H.K. 6mal zugeschickt.

Das von ihrem Vater sehr geliebte Gedicht von Carl Spitteler hat Frau L.Z. 21mal in ihrem Couvert vorgefunden. Es heisst **«Das Herz»**, und die zitierten Verse lauten genau: **«Was tut der Baum, den man vergisst? Er blüht.»**

Frau L.B. konnte 6mal nachlesen, wie es zuing, **«Als Kaiser Karl zur Schule kam und wollte visitieren»**.

Frau M.G. durfte das schöne Lied **«Sommer-ruh»** 3mal in Empfang nehmen.

Herr G.S. darf sich wenigstens über das Gedicht **«Morn isch Fasnacht»** freuen.

Frau L.S. bekam ihr Gedicht **«Geschlagen im Gebirg' bis in die Nacht»**.

Frau A.G. freute sich gewiss über den Text des Gedichtes **«Der Franzose»** (Ich bin der Soldat

mit dem hölzernen Bein). Wenn es eine Melodie geben sollte, fällt sie ihr vielleicht wieder ein, wenn sie die Worte liest.

Frau R.B. hat hoffentlich doch das gewünschte Lied bekommen, auch wenn die Worte ein bisschen verschieden sind, nämlich **«Schöner Frühling komm doch wieder, lieber Frühling komm doch bald!»**

Im allerletzten Augenblick wurde auch der zweite Wunsch von Frau R.B. erfüllt. Schon bald wird es wieder Frühling und die Worte stimmen: **«Wie lieblich war der Maientag, als wir zu zweien schritten.»**

Für Schwester D.B. bekamen wir den Hinweis, dass es sich bei **«De Hannes goht uf d'Bodensee-Toggeburgbahn»** um einen Sketch handelt, vielleicht ist er noch zu finden!

Gedichte gesucht

Vor Weihnachten bat uns Frau A.L., ihr beim Auffinden eines Weihnachtsgedichtes zu helfen, denn sie erinnert sich nur noch an Anfang und Schluss. **«Im Traum emol, zur Wienachtszyt, het mi im wysse Chleid, dur d'Sterne uf, weiss Gott wie wyt, en Engel z'Himmels treit»**, so beginnt das Gedicht und es endet: **«I ha halt üsem Christ-kind fern nur so im Vertraue g'seit, i chiem doch einisch grüsli gern cho sini Werkstatt g'schaue.»**

Ein Lied, das sie am Radio gehört hat (es wurde von einem Innerschweizer Chor gesungen) wünscht sich Frau R.L. In der zweiten Strophe heisst es tröstlich: **«Seppli muesch nöd immer Geissli triibe, Seppli muesch nöd immer ledig bliibe ...»**

Frau M.D. singt und jodelt gern. Viele Lieder kennt sie, aber in ihrem Repertoire fehlt **«Bärn, o Bärn, mi liebi Heimet»**.

Ein verlorengegangenes Gebet möchte Frau M.M. mit unserer Hilfe wiederfinden. Es fängt an **«Unser liebender Vater, hilf uns, die Geburt Jesu richtig zu feiern, dass wir einstimmen in den Gesang der Engel.»**

Frau E. V., die als Kind eine richtige kleine Nachtigall war, würde sich über ein Lied sehr freuen, das sie einst mit ihrer Mutter gesungen hat: **«So oft der Frühling durch das offene Fenster am Sonntagmorgen uns hat angelacht, da zogen wir durch Wald und grüne Felder. Sag, Liebchen sag, was hast du denn gedacht?»**

Vor 50 Jahren hat Frau J. M. mit Vergnügen das Lied einer Taufpatin gesungen. Mit der Zeit geriet es zum Teil in Vergessenheit. Vielleicht, dass eine Gotte sich an den ganzen Text erinnert, in dem die Worte vorkommen: **«Einst lud man mich zur Taufe ein, Taufpate war natürlich ich. Ich trug das Kind, die Freud' war gross, doch bald rann Wasser in meinen Schoss ...»**

In der Primarschule lernte Frau M. S. ein Lied, das sie gerne wiederfinden möchte. Es beginnt: **«Was soll ich denn kochen? S'ist alles zerbrochen, das Mass und die Kanne, der Krug und die Pfanne.»** Was mag dieser Pechvogel wirklich gekocht haben?

Frau A. J. hat aus Versehen ein kurzes Gedicht, das ihr sehr lieb ist, dem Altpapier übergeben. Ob ihr jemand helfen kann, das Verslein **«Säg nöd immer: das wär doch nöd nötig g'si»** wieder zu entdecken?

Frau M. F. sucht für ihre Altersturngruppe ein Lied mit vielen Strophen, das heisst **«Wir sind alle deine Kinderlein, 's war immer so»**. Auf Kinderlein reimt sich möglicherweise **«Sünderlein»**!

«Wo die Alpenrosen blühn, dahin, dahin möcht ich ziehn» und **«Sei gegrüsst du Morgenstern, unsere holde Mittlerin»** (mit dem Refrain **«Demutsvolle Magd des Herrn, sei gegrüsst du Morgenstern»**) erbittet Frau E. Z.

Nur noch die erste Strophe des Liedes **«Tief in den Höhlen unserer Berge»** weiss Frau H. H. auswendig. Das Lied wurde vor ungefähr siebzig Jahren bei der Einweihung des Schulhauses in Gerliswil gesungen. Ob vielleicht einer unserer Leser damals mitgesungen hat?

Herr F. L. hat einst im Stenographie-Unterricht (System Stolze-Schrey) einen hilfreichen Vers für die Abkürzungen gelernt. Der Anfang heisst: **«Als bei denen das so war, über unter immer dar.»** Die Abkürzungen sind noch geläufig, aber der Vers hat Lücken!

Frau K. H. hat in den Ferien ein Gedicht gehört, das ihr viel Spass gemacht hat. Eine Ferienkameradin hat das Gedicht vorgetragen, dessen letzte Verszeile immer lautet: **«Du bisch feufesächzgi g'si»**. Zu gerne hätte sie das Gedicht.

Frau B. S. hofft, dass wir ihr das Lied **«Still ruht der See»** vermitteln können.

Die Grossmutter hat die Enkel immer mit einem wunderschönen Vers getröstet, wenn sie Angst vor Gewittern hatten. Jetzt möchte Frau T. F. ihre Enkel trösten, erinnert sich aber nur noch an die ersten Zeilen: **«Er reinigt durch den Blitz die Luft, der Regen kühlt die Saat ...»**

Frau E. F. hat ebenfalls ein grosses Anliegen. Sie wünscht sich das Singspiel oder Gedicht **«Die Schwiegermütter»**.

Einen schwierigen Wunsch hat Frau E. M. Vom ganzen Gedicht weiss sie uns nur zu sagen, dass es am Ende jeder Strophe heisst: **«Die Alten»** – oder vielleicht auch **«Wir Alten»**. Wir rufen unsere Detektive auf!

Frau K. S. im Altersheim besitzt eine Kassette mit lauter Teerstegen-Liedern. Bis auf drei findet sie alle im Kirchengesangbuch. Damit sie auch bei den drei fehlenden Liedern mit einstimmen kann, hofft sie, folgende Lieder zu bekommen: **1. «O Jesus, meines Lebens Licht»; 2. «Nun lobet alle Gottes Sohn»; 3. «Nun so will ich denn mein Leben ...»**

Gedicht-Echo

Danke für das Bonhoeffer-Gedicht, das ich in vielen Exemplaren erhielt. Leider ist es mir nicht möglich, allen Einsendern persönlich zu schreiben.
Frau S.-S. in R.

Natürlich habe ich meiner Tante das herrliche Gedicht **«Blauveilchen»** umgehend gebracht und ihr auch vorgelesen. Sie war glücklich und strahlte herzlich. Sie haben also eine echte Freude damit in ihr Altersheim-Stübchen gebracht.
Herr F. H. in B.

Wir danken den zahlreichen Lesern, die uns den vollständigen Trostspruch **«Wenn alles eben käme ...»** sandten. Wir hoffen, auch anderen Menschen damit in Problemsituationen dienen zu können.
Frau M. H. in Z.

Es tat mir mordsgut, in alten Lieder- und Poesiebüchern zu blättern.
Frau A. M. P.

Viele andere Empfänger dankten ebenfalls den hilfsbereiten Lesern. Wir müssen uns aber auf diese Beispiele beschränken, sonst könnten wir Seiten füllen ...

Redaktion: Elisabeth Schütt

Nach dem
Akupunktur-Prinzip:

Dermapunktur **Neu!** rollt Sie ins Wohlbefinden.

Profitieren Sie von den Erkenntnissen der jahrtausendealten Akupunktur jetzt bequem bei Ihnen zu Hause.



560 versilberte Nadelspitzen auf 28 Nadelrädchen stimulieren wirksam die Reflexzonen Ihrer Haut.

Mit dem knickbaren Roller erreichen Sie jede Körperstelle problemlos: Hals, Nacken, Schläfen, Rücken, Bauch usw.

Das handliche Gerät funktioniert ohne Strom und völlig gefahrlos. Praktisch für zu Hause und auch auf Reisen.

Empfohlen gegen Muskel-Verspannungen und rheumatische Beschwerden, Ischias, Kopf- und Rückenschmerz, Zerrungen und Prellungen; fördert ruhigen und erholsamen Schlaf, verbessert die Durchblutung und aktiviert bei Müdigkeit und Zerschlagenheit.



Jetzt ganz neu in Ihrer
Drogerie oder Apotheke.

Generalimporteur: Hans Rahn & Co., 8057 Zürich

Rheuma

Fort mit Rheuma und Arthritis-schmerzen! HEILUNGER Rheumasalbe fördert die Durchblutung und hilft bei

Arthritis, Ischias, Rheuma-tismus, Hexenschuss, Neuralgien, Muskel-schmerzen, Gelenkrheuma.

Nur einreiben. Leichtes Rötten der Haut, ohne zu brennen. Dringt sofort ein und durchwärmt! Schmiert nicht, ist fast geruchlos! Tube Fr. 6.30. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Thaler-Apotheke St.Gallen

HEILUNGER
Rheumasalbe

Zu den letzten Nummern

Unter dem Titel «Alkohol – Droge Nummer eins» (Zeitlupe 6/84) brachten Sie eine Liste betr. Alkoholgehalt in sogenannten Heil- und Stärkungsmitteln und Getränken. Die Aufstellung war *wirklich fällig*; denn wer weiss darüber schon Bescheid? Was im Herbst 1984 aufgefallen ist: Es gab kaum eine Zeitung oder ein Heftli, das nicht den Wein in allen Variationen hochgepriesen hat, vom stolzen Rebbergbesitzer zum traditionellen Dorffest der Weinlese bis zur Andacht bei der Degustation der neuen Ernte bzw. beim Anrinket. Nach allen Regeln der Schreibkunst wurde der edle, freuden- und gesundheits-spendende Rebensaft hochgepriesen.

Es gibt ja keinen Anlass, kein Fest, keine Veranstaltung, sei es in der Familie oder im Verein, ohne dass das Weinglas auf dem Tisch steht. Selbst bei der Jungbürgeraufnahme wird den Mädchen und Burschen zuerst ein Apéritif serviert. Nach dem offiziellen Teil werden sie zu einem Imbiss – natürlich mit Wein! – eingeladen. So wird die Jugend an den Alkohol gewöhnt. Wen verwundert's, wenn sie es den Erwachsenen nachmacht und labile Menschen davon süchtig werden?

Frau H. R. in Kaisten

Zu Ihrem Artikel drängen sich einige Bemerkungen auf: Auf Seite 16 verweist die Autorin neben ihrer Fachstelle nur auf den Arzt als Informanten darüber, welche Medikamente sich nicht mit Alkohol vertragen. Sie übergeht damit die Apotheker, obwohl diese über Medikamente besser ausgebildet sind als die Ärzte und obwohl der Apothekerschaft mit der Arzneimittel-Interaktionskartei die geeignete Informationsquelle zu diesem Problem zur Verfügung steht. Am Schluss der auf Seite 17 abgedruckten Liste heisst es, «... weil verschiedene Apotheken und Drogerien Hausmarken als Suchtmittel unter verschiedenen Namen auch als Eigenproduktion herstellen und verkaufen.» Worauf sich dieser massive Vorwurf stützt, würde mich sehr interessieren. Es ist zwar richtig, dass in vielen Hausmarken Alkohol enthalten ist, weil sich dieser nach wie vor als Lösungsmittel kaum ersetzen lässt, deswegen aber von einer Suchtmittelherstellung zu schreiben, geht doch entschieden zu weit. Am Schluss des Artikels steht: «Alle im Handel erhältlichen Stärkungs- und Heilmittel enthalten viel Alkohol.» Auch diese Behauptung ist unzutreffend. Es sei an Stärkungsmittel und Vitaminpräparate wie Multi-Sanasol, Biomalt

oder Oranol und an all die nicht-flüssigen Heilmittel erinnert, die ohne Alkohol auskommen. Wir möchten Sie auch darauf aufmerksam machen, dass der Berufsverband der Apotheker sich bei seinen Mitgliedern erfolgreich dafür einsetzt, Spirituosen und Medizinalweine nur noch auf spezielles Verlangen hin abzugeben und diese nicht in den für das Publikum sichtbaren Regalen aufzubewahren.

Abschliessend betonen wir, dass wir mit den Hauptaussagen Ihres Artikels völlig einiggehen, und froh sind, dass insbesondere die alten Leute über dieses Problem der Stärkungsmittel wieder einmal informiert werden.

*Dr. Ch. Rüegg, Zürich
Pharmazeutisches Informations-
zentrum der Schweizer Apotheker*

Der Artikel «**Alkohol ...**» interessierte mich besonders, da ich mich öfters um alkoholabhängige Menschen bemühe. In unserem Altersclub geben wir manchmal zum Geburtstag Traubensaft statt Wein. Die Worte der Oikoumene-Seite dienen mir immer wieder als Besinnung im Club.

Herr W.J. in Schlieren

Zuerst suche ich immer das Blatt **Oikoumene**, nehme es vorsichtig heraus und kopiere diese für mich so wichtigen Worte. Die Kopien verschenke ich an Bekannte und ernte ein positives Echo. Für mich sind diese Gedichte ein Gebet. Ich lese sie immer wieder und denke, es müsse andere Menschen auch so ansprechen und ihnen helfen.

Schwester F.R. in Bern

In der letzten Nummer las ich den Beitrag über die **Einsamkeit** mit besonderem Interesse, da ich auch schon in einer solchen Situation war, als mein lieber Mann vor gut zwei Jahren starb. Ich hatte ihn über drei Jahre gepflegt. Ich zog mich zurück, bis ich schwere Depressionen hatte. Mein Hausarzt empfahl mir, ins Altersturnen und an Altersnachmittage zu gehen, damit ich wieder unter Leute käme. Das hat mir geholfen. Im Altersturnen habe ich auch Leute gesehen, die sich zurückziehen. Eine über Achtzigjährige beklagte sich, sie finde niemanden für ein Plauderstündchen. Sie erzählte mir dann allerlei aus ihrem Leben. Als ich mich verabschiedete, nahm sie meine beiden Hände und sagte: «Ich danke Dir vielmals für die Zeit, die Du geopfert hast.» Ich dachte noch daheim über diese Worte nach und nahm mir vor, mich noch mehr um Einsame und Kranke zu kümmern.

Frau R. in Buchs

Frau L. T. in Z. ist nicht einverstanden mit der Meinung von Trudy Frösch in der Zeitlupe, 5/84, S. 46, über die Ansätze für **Kost- und Pflegegeld**. Sie schreibt:

«So einfach ist das also: Wer mit etwas Geld ins Altersheim kommt, hat <ghuset> und wer keines mitbringt, ist wohl selber schuld. Ist es nicht eher so, dass der vermögliche Senior in seiner Jugend einen guten Beruf lernen durfte und deshalb eine gute AHV und womöglich noch eine Pension erhält? Mit <huse> hat das wirklich wenig zu tun. Wer sich kümmerlich durchs Leben schlagen musste, hat eine kleine AHV und darf wohl deshalb auf Solidarität der vom Schicksal Bevorzugten zählen. Ich habe bis jetzt immer gemeint, es sei eine Freude, mit dem Mehrbetrag anderen einen sorgenfreien Lebensabend zu ermöglichen.»

Frau Frösch meinte dazu: «So einfach, wie Sie es sehen, ist es nun auch wieder nicht, denn als Budgetberaterin sehe ich, dass Leute mit recht gutem Einkommen nichts auf die Seite bringen. Sie sind denn meistens auch diejenigen, welche sich im Alter nicht mit den finanziellen Einbussen abfinden können.»

«Freiwilliger Autoverzicht im Alter?»

Ende Dezember, ein gutes halbes Jahr nach meinem Eintritt in den grossen AHV-Club, beginne ich ein wenig gescheiter zu werden. Ganz nach der Parole «Besser spät – als nie!» Da habe ich nun seit 1959 geglaubt, ohne Auto nicht leben zu können – und heute, nachdem ich meine Autonummer nach Schafisheim zurückgesandt habe, ist bei mir der Groschen gefallen. Ich meine damit mein letztes Auto, das ich anfangs Mai 1980 für Fr. 14 000.– angeschafft hatte. Die Garage gibt mir dafür noch ganze Fr. 1800.–. Sind wir Autofahrer eigentlich keine Trottel?

Vier Jahre lang habe ich für Abschreibung und laufende Ausgaben – einzig meiner privaten Bequemlichkeit wegen – monatlich 600 Franken buchstäblich auf die Strasse geworfen, mit denen ich ein «vergoldetes» SBB-Abonnement für meine Frau und mich hätte kaufen können. Wohlverstanden: 1. Klasse, inkl. sämtlichen Neben-, Seil- und Zahnradbahnen, um erst noch einen guten Batzen für Speise und Trank übrig gehabt zu haben, die bisher stets Extra-Ausgaben waren. Und die grosse Frage, ob nach dem Essen und Trinken die Promille immer gestimmt haben, muss mich nicht mehr erröten lassen.

Ich frage mich: Dämmert es den restlichen AHV-Autofahrern wohl auch bald? Der Bahn und dem Umweltschutz wäre damit spürbar geholfen. Steigen Sie auch bald um?

Herr W.H. in Rheinfelden

Ich habe im Jahre 1950 in Lima, Peru, Autofahren gelernt und habe in Aarau ohne Fahrlehrer die Prüfung bestanden. Heute habe ich meinen achten Wagen, einen Audi 100 Automat. Ich stehe im 81. Lebensjahr und fahre fast jeden Tag kürzere oder längere Strecken, sehr vorsichtig, aber auch oft ziemlich schnell. Ich fahre noch sehr gerne Auto und kann mich beim Fahren erholen. Infolge meiner Berufstätigkeit bin ich in vielen Ländern Europas und auch in Übersee Auto gefahren.

Ich wäre sehr unglücklich, wenn ich das Autofahren jetzt schon aufgeben müsste. Ich mache auch oft mit alten Leuten gern unbezahlte Fahrten.

Herr K.R. in Windisch

In Nummer 3/84 berichteten Sie in unterhaltsamer Weise über das «**Technorama der Schweiz**» in Winterthur. Allerdings haben Sie dabei einen Aspekt fast gänzlich ausser acht gelassen, nämlich den der Besucherbetreuerinnen und -betreuer. Diese «Unterlassungssünde» wäre verständlich, wenn die Reportage nicht ausgerechnet in der «Zeitlupe» erschienen wäre. Nur beiläufig wird erwähnt: «..., dort erläutert einer der vielen pensionierten Fachleute liebevoll das Funktionieren einer Maschine, die er vielleicht einst selbst bediente.» Ich glaube, ein kleiner Artikel über die Tätigkeit eben dieser pensionierten Fachleute wäre für die Leserschaft der «Zeitlupe» von besonderem Interesse. Gerade Ihre Zeitschrift gibt ja immer wieder Hinweise zu sinnvollen Beschäftigungen über die Altersgrenze hinaus.

Herr F.S. in Winterthur

Sie haben recht, der Führerdienst für Pensionierte kam zu kurz. Das Technorama vergass, die wichtige Funktion der 50–60 Pensionierten gebührend zu erwähnen, und entschuldigte sich dafür. Die Rentner erläutern und demonstrieren den Besuchern im Turnus die ihnen ja bestens vertrauten Maschinen. Auch wenn man ihnen nur ein Taschengeld auszahlen kann, wird dieser Dienst von den Senioren wie von Besuchern sehr geschätzt. Übrigens: Für gewisse Sparten werden noch Führer aus dem Raum Winterthur gesucht. Interessenten mögen sich direkt ans Technorama wenden.

Die immer wertvollen Beiträge «**Rund ums Geld**» gaben uns schon manchen guten Denkanstoss und wertvolle Hilfe für andere, denen wir in Geld- und Testamentsfragen beistehen. Die ganze Zeitlupe ist prima!!

Herr und Frau A.N. in Gais

Im Namen der **Brockenstube Schönenwerd** danken wir Ihnen ganz herzlich, dass Sie unseren Beitrag aufgenommen und sogar noch honoriert haben. Das hat uns alle freudig überrascht.

Frau Marlise Sommer

Viele «Grengioler» haben die «**Walliser Schicksale**» mit Ihrem äusserst schönen Bericht gelesen. Die Reaktion war im ganzen Oberwallis sehr positiv und viele Ortsvertreterinnen haben sich darüber gefreut. Herzlichen Dank!

Frau R. Merz, Pro Senectute, Brig

Voller Interesse habe ich den Bericht über **Grengiols** gelesen. Wir haben vier Mal die Ferien in jener Gegend verbracht und als «angefressene» Bergsteigerin machte ich schon einige Touren auf Gipfel, die zu Grengiols gehören. Im übrigen ein Kompliment zur interessanten Zeitlupe.

Regula B., 16, in Baden

Freundliche Stimmen

Ich möchte Ihnen sagen, wie sehr wir Ihr Heft schätzen. Sein volkstümlicher, mitmenschlicher und von grossem Verständnis für die Probleme der Älteren geprägter Charakter entspricht einem grossen Bedürfnis.

Frau E.H. in Zürich

Es ist schön zu wissen, dass es eine Instanz gibt, die uns hilft, nicht immer etwas von uns will und dann für unsere Anliegen keine Zeit hat.

Frau E.K. in Weggis

Herzlichen Dank an alle Mitwirkenden Ihrer Zeitschrift für die grosse Arbeit, Hilfe und Freude, die Sie bringen!

Frau M.S. in Bern

Ich gab die beiden Beleg-Exemplare in meinem Zimmer im Kantonsspital Basel weiter und diese wurden schnell zur beliebten Lektüre. Kaum zu glauben, wieviele Senioren die Zeitlupe gar nicht kennen!

Herr H.F. in Basel

Ich möchte es nicht unterlassen, Ihnen und allen Verantwortlichen für die Zeitlupe ganz herzlich zu danken. Ich bin in der Altersbetreuung tätig – deshalb sehr froh und dankbar um diese Zeitschrift.

Frau M. S. in Neuenhof

Redaktion: Peter Rinderknecht